

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 8. Winnenden, Donnerstag den 18. Januar 1877.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur
Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehr-Ord-
nung 1 §§. 43. ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben
sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1877

bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1857 geborenen und daher mi-
dem Beginn des Jahres 1877 in das militärpflichtige Alter ein-
getretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören
(einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen
freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr **Geburtszeugnis** vorzu-
legen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und
zwar solange bis eine endgültige Entscheidung über
ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere
die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untaug-
lichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als über-
jährig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im
ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Loosungsschein** vorzulegen
und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes,
des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur
diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten
Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden
oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) **Gingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc.
(R.-M.-G. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts
zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Auf-
enthalt** hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende
Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf ob er von bestimmter oder unbe-
stimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirthschafts-
beamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge,**

Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen le-
bende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden,
wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen
ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre Woh-
nung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren
Orte sich anzumelden haben.

Studirende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben
sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, aus-
genommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben,
von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat,
hat sich bei der Ortsbehörde seines **Wohnsitzes**, das heißt desjenigen
Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbststän-
dig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich
befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch
einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem **Geburtsort**, und wenn der
Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle an-
zumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den **letzten**
Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich
nach Nro. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf
der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.)
so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrik-
herren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle
im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder
Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk
verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim
Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle auf-
genommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen
welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier**
Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der
Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stamm-
rolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von
den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder
zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu
30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 10. Januar 1877.

Stadtschultheißenamt.
Zent.

Revier Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 19. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Hofe in Waldenweiler

aus dem Ochsenhan,
Abth. Langerfumpf und
Streuplatz: 29 Bau-

holzstämme V. Cl. mit 3,8 Fm., 10 Nadel-
holz-Verbstangen bis 9 M. lang, 220
dto. Reissstangen 3—4 M. lang, 5 Km.
bucene Prügel und Anbruch und 270 Km.
forchene Prügel.

Der Hutsdiener wird das Material
von Morgens 8 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg den 11. Januar 1877.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Raminseger **Veiz** hat verkauft $\frac{1}{2}$ Mor-
gen 14 Ruth. **Weinberg** im mittleren
Lanck und kommt solcher

Samstag den 20. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

in Aufstreich auf hiesigem Rathhaus.



Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten
Freitag den 19. d. Mts.



wird aus dem Stadtwald Schelmenholz nachbenanntes Holz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft: 86 Raummeter forchene Scheiter und Prügel, 2 birkene Prügel, 2480 Stück Nadelholz-Wellen 31 Nummern unaufbereitetes Reisfach, worunter viele Bohnenstecken und kleinere Stängeln.

Die Zusammenkunft ist **Morgens 9 Uhr** beim Postthor.

Wald-Meister.

Revier Winnenden.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. d. Mts. aus dem Buch 3. —: 35 Stk. Nadel-Langholz V. Cl. mit 5,71 Fm., 405 Stk. Verb- und Reisstangen; aus dem Königsbronn 6: —: 45 Km. buchene, birkene, erlene und aspene Scheiter und Prügel und 5,360 buchene, birkene, aspene und weichgemischte Wellen.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** im Königsbronn, unten im Schlag.

Reichenberg den 12. Januar 1877.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Freitag den 19. d. Mts. um 7 1/2 Uhr Abends Versammlung in der Krone. Vortrag von H. Oekonomieverwalter Wolfenter über: „Das Handwerk im Mittelalter im Vergleich mit unserer Zeit.“

Der Unterzeichnete hat außer der ersten Versammlung im November keine weitere ausgeschrieben. Der spärliche Besuch derselben, gerade von Seiten der eigentlichen Gewerbetreibenden, und dazu noch bei Besprechung eines Gegenstandes von allgemeiner Wichtigkeit, war so wenig ermutigend, und zeigte daß das Interesse der Gewerbetreibenden an den Verhandlungen und Vorträgen im Gewerbeverein allmählig ein so geringes geworden ist, daß ich glaubte, nicht wohl den Herren, die sich zu Vorträgen hergeben, die viele darauf zu verwendende Zeit und Mühe zumuthen zu

dürfen, und daher die Versammlungen in spärlicherem Maße auszuschreiben mir vornahm. Die nächste Versammlung soll eine Probe sein, ob die Theilnahme sich wieder gemehrt hat.

Reallehrer Maier.

Winnenden.

Liegenschafts-Aufstreich.

In der Verlassenschaftsache der Katharine Kleinknecht, ledigen Standes von hier kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- , 47 M. Wohnhaus
- , 22 M. Hofraum
- , 69 M. Einer einstock. Behausung mit getremtem Keller darunter
- 51 M. Garten dabei in der Neukirchgasse

Angekauft für 1,100 M.

15 A. 33 M. Acker im langen Gewänd oder Wörzich, Angekauft für 540 M.

11 A. 14 M. Acker am Herdtmannsweiler Weg, Angekauft für 305 M.

Markung Leutenbach:

13 A. 13 M. Acker im Galgengrund Angekauft für 160 M.

am
Donnertag den 18. Jan. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 11. Januar 1877.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Einladung.



Der Gesangverein
„Liedertafel“

feiert am nächsten
Sonntag, den 21. Jan.
von Abends 6 Uhr an
im Gasthof zur Krone

sein 1tes Stiftungsfest verbunden mit Gesangs- und musikalischen Vorträgen, und ladet hiezu seine Mitglieder, sowie Freunde des Gesangs ergebenst ein.

Entré nach Belieben.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Es wird ein Knabe oder Mädchen, zum Volks- und Anzeigebblatt austragen gesucht.

Bei der Redaktion d. Blattes.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.



Alle Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer heute **Donnerstag den 18.**

Januar bei **Albert Unkel, Metzger** stattfindenden Hochzeit freundlich ein.

Der Bräutigam:

Wilhelm Unkel.

Die Braut:

Wilhelmine Maile v. Hohenacker.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Albert Unkel, Metzger.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist genöthigt, Flaschenbier über die Straße fernerhin nur gegen **Hinterlegung von 20 Pfg. per Flasche** abzugeben.

C. Schlör z. Storchen.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 5 1/2 Bttl. Weinberg in der Rappenhalde; Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.



Johannes Stitz, Weingärtner.

Winnenden

500 Mark und 200 Mark Pfllegschafts-Geld

hat auszuleihen

Gottlob Seiz.

Bis Lichtmeß wird ein kräftiges

Mädchen

gesucht, die einige Stunden im Tage Dienst zu leisten hätte.

Näheres bei der Redaktion.

Berichtigung.

In der Bescheinigung der Weihnachtsgaben für die Kinderschule ist nicht genannt und wird hiemit bescheinigt v. N. N. 6 Sack. von Hr. H. 2 Sack. sodann sollte es heißen 1 Korb Äpfel von Frau Deufel statt Daubel und allerlei Spielzeug von Frau Bau-Inspektor Daser statt Inspektor dahier.

1. Arg. Acker

in der Nähe der Stadt im Habersfeldjst zu verkaufen.

Von wem? sagt die die Redaktion.

Winnenden.

Derjenige hiesige Mitbürger, welcher mich letzten Sonntag in dem benachbarten Dorfe Sch. verunglimpfte in einer Wirth-

schaft, möchte fernerhin das achte Gebot beherzigen du sollst Deinen Nächsten nicht verläumdnen.

F. W.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 15. Jan. Der König erschien heute Vormittag 11 Uhr in der Wohnung des commandirenden Generals des 13. Armeecorps von Schwarzloppen, um denselben zur Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zu beglückwünschen.

Deffingen, Ob. Cannstatt, 13. Jan. Auch hier haben wir einen nächtlichen Speiskammer-Diebstahl zu verzeichnen. Im hiesigen Wirthshaus zum „Kreuz“ hat sich ein hungriger Dieb eingefunden, welcher im Parterre durch das Fenster des Herrenstübles einstieg. Zuerst machte er sich Licht, indem er eine auf dem Tisch liegende amerikanische Zeitung mit einem Zündhölzchen anzündete. Er stieg auf den Tisch und nahm die große Photographie der verheiratheten Tochter mit Goldrahmen von der Wand und führte sie ab. Dann begab er sich in die anstoßende Schenk, trank eine Flasche Affenthaler aus und entwendete zwei Käseleibchen und einen Broktaib; auch einen schweren silbernen Böffel ließ er mitlaufen. Nach den Fußstapfen die er auf der am Fenster befindlichen gepolsterten Bank hinterließ, muß er barfuß gewesen sein. Hierauf machte er sich an die hintere Seite des Hauses, benützte eine geschickt hingerrichtete große Leiter und stieg hinauf in ein Fremdenzimmer, wo er mehrere Bettstücke entwendete. Unser Nachtwächter meint, er habe Nachts gegen 12 Uhr noch Licht in dem Herrenstüble des Kreuzes gesehen und gedacht, es sei doch wunderbar, daß man da noch so spät Gäste habe. Weiter aber dachte er nicht.

Kappel, 14. Jan. Man schreibt dem „Oberschw. Anz.“ In den letzten Tagen begab sich eine Anzahl Knaben nach der Schule auf den in der Nähe von Kappel gelegenen, leicht überfrorenen Weiher; plötzlich brach unter einem der Knaben das Eis und derselbe sank unter. In selbigem Augenblick sprang ein Schüler zu dem Ortslehrer Pfizer und theilte ihm den Unglücksfall mit, worauf dieser mit den etwa zu gebrauchenden Hilfsmitteln sich so schnell als nur möglich an Ort und Stelle begab; leider konnten keine Hilfsmittel angewendet werden. Der Knabe war zu weit vom Ufer entfernt. Herr Lehrer Pfizer sprang jedoch, der eigenen Gefahr nicht achtend, in den Weiher, durchbrach das Eis und rettete den Knaben vom Tode des Ertrinkens. Gewiß eine muthige und lobenswerthe That.

Langenburg, 13. Jan. Gestern hat sich in dem Wald außerhalb der hiesigen Stadt ein schweres Unglück ereignet. Zwei Tagelöhner waren eben damit beschäftigt eine gefällte starke Eiche auszuasten, als dieselbe, nachdem der ihr zum Stützpunkt gediente Ast durchgehauen war, einen Ruck und Fall auf diese Seite machte und hiebei den einen der Arbeiter zu Boden warf, so daß ihm die Splitter der Waden- und Gelenkknochen durch den Stiefelschaft hindurch getrieben und vier Rippen gebrochen wurden. Der Unglückliche ist ein fleißiger braver Familienvater von hier und liegt hoffnungslos darnieder, da er die nothwendig werdende Amputation nicht überdauern wird.

Schweinfurt, 13. Januar. Heute vor Tagesanbruch wollte sich der Dienstknecht Jakob Dürr von Geldersheim zum Bahnhof Oberndorf-Schweinfurt begeben, verfehlte den Weg und stürzte in eine offene Baugrube, wobei er einen gefährlichen Schenkelbruch erlitt.

Der in **Riffingen** angestellte Distrikts-Ingenieur Ritter v. Paschwitz ist vom kais. russischen Kriegsministerium eingeladen worden, mit dem von ihm erfundenen Distanzmesser an Ort und Stelle Proben anzulegen, und begab sich zu diesem Behufe gestern nach St. Petersburg.

Aus der Reichshauptstadt, 18. Jan. Es sind nunmehr die Ergebnisse von 380 Reichstagswahlen bekannt; endgültig sind gewählt; 29 Conservative, 105 Nationalliberale, 28 Mitglieder der deutschen Reichspartei, 11 Polen, 19 Mitglieder der Fortschrittspartei, 95 Clerikale, 10 Socialdemokraten, 6 Elsässer Autonomisten, 3 der Elsässer Protestpartei, 8 keiner Fraktion Angehörnde darunter 4 Partikularisten. Bei den 66 engeren Wahlen, welche erforderlich sind, kommen in Betracht: 48 Nationalliberale, 24 Socialdemokraten, 15 Conservative, 14 Mitglieder der Fortschrittspartei, 14 Clerikale, 9 Mitglieder der deutschen Reichspartei und 8 Partikularisten, bezw. Polen.

Prag, 13. Januar. Als Tschernajeff Mittags aus der russischen Kirche in's Hotel zurückgekehrt war, traf er den Polizeirath Kreuzer an, welcher ihm den Befehl vorlas, daß Tschernajeff mit dem nächsten Eisen-

bahnzuge Prag und Böhmen zu verlassen habe. Tschernajeff protestirte als „russischer Unterthan“. Mittlerweile wurden die Zimmer Tschernajeff's polizeilich besetzt und Niemand zu ihm gelassen, außer seinem Reisegefährten Chludoff. Von czechischer Seite wurden in Folge dessen rasch Agenten ausgesandt, um Massendemonstrationen zu arrangiren. Um 6 sammelten sich auf dem Roßmarke gegen 4000 Menschen an, welche von der Polizei auseinandergetrieben und in die Nebengassen gedrängt wurden, wo sie fortwährend Hej Slavone sangen, während Tschernajeff mit der Cigarre am Fenster stand und grüßend winkte. Der Polizei-Kommissär Kagerovskij ersuchte Tschernajeff, das Fenster zu verlassen und keine Demonstrationen zu provoziren; Tschernajeff erwiederte barsch, er selber werde zum Volke reden. Hierauf marschirte ein Bataillon Grenneville-Infanterie vor das Hotel, worauf Tschernajeff sich vom Fenster zurückzog und der Aufforderung, endlich seine Koffer zu packen, Folge leistete. Auf der Gasse fanden mittlerweile viele Verhaftungen statt und die zum Staatsbahnhofe führenden Straßen wurden militärisch besetzt, der Staatsbahnhof selbst von Polizeiwache umstellt, da Tschernajeff sich geweigert hatte, zur Vermeidung von Aufsehen früher als zur Abfahrtszeit zum Bahnhofe zu fahren. Um 3/8 Uhr kam er mit dem Commissär zum Wagen, nachdem er noch im Reisekleid das Fenster geöffnet und Abschiedsgrüße hinausgewinkt hatte. Vor dem Wagen blieb er stehen, mit den Worten: „Ich weiche nur der Gewalt“. Der Kommissär erklärte: „Ich befehle einzusteigen.“ Tschernajeff stieg hierauf ein, neben ihm Chludoff, ihm gegenüber der Polizei-Kommissär Kagerovskij, auf dem Kutschbock ein Diener, Pakete und Kränze haltend. Der Wagen fuhr durch Nebenstraßen auf den Staatsbahnhof. Beim Lösen der Fahrkarte erklärte Tschernajeff burchsichtlos zum Kommissär: „Ich thue jetzt Alles, was sie wollen; soll ich auch für die Polizei Fahrkarten kaufen?“ Vor der Abfahrt erklärte er noch höhnißch, er werde auf der Grenze aussteigen und sich nicht vom Flecke rühren. Polizei-Kommissär Hlavatschek begleitete ihn bis Bodenbach.

Wien, 13. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Lage ist äußerst gespannt und auf einen Umschwung der Ansichten der Pforte kaum noch zu rechnen, doch dauern die offiziellen Pourparlers noch fort. — Ein Schreiben der „Polit. Corresp.“ aus Petersburg betont, daß die Pforte, indem sie in der Mäßigung der Konferenz eine Schwäche Rußlands zu erblicken glaubt, ganz vergesse, daß nicht Rußland, sondern die Konferenz das Wort führt. Wenn der Augenblick gekommen, daß Rußland im Namen Europas sprechen soll, dann werden auch kräftigere, der Pforte verständlichere Argumente nicht ausbleiben.

Wien, 13. Jan. (Köln. Ztg.) Es bestätigt sich, daß die Gesandten von Konstantinopel abreisen werden, wenn die Türkei die Forderungen der Mächte ablehnt; doch würden sie Geschäftsträger dort lassen. Es ist fast ganz gewiß, daß Midhat Pascha ablehnen wird. In der nächsten Woche wird die Entscheidung fallen.

Wien, 11. Jan. Das Selbstgefühl der Pforte ist zusehends im Wachsen. In der vorletzten Konferenzsitzung formulirte Rußland dem Ministerium seine Forderungen und erklärte, es werde sich dasselbe holen „mit Allen, Vielen oder mit Wenigen“, worauf der Vertreter der Pforte erklärte, die Türkei werde es verweigern, „gegen Wenige, Viele oder gegen Alle.“

Belgrad, 11. Jan. Die Türken überfielen vor zwei Tagen das am Timol gelegene Dorf Majaz, wurden aber zurückgeschlagen. Gestern streiften sie wieder gegen Negotin. Im Morawa-Thale wurden zwei Dörfer von ihnen angezündet. Die Verletzungen der Demarkationslinie mehren sich.

Wien, 11. Jan. Die Situation in Konstantinopel hat nach den hieher gelangten Meldungen eine Wendung zum Schlimmen genommen. Man hält eine Einigung nur mehr noch für unwahrscheinlich, das Ende der Konferenz für gekommen, und fürchtet, daß aus den vereinzelt, schon in den letzten Tagen vorgekommenen kleinen Zusammenstößen und Waffenstillstandsverletzungen sich der Wiederbeginn des Krieges entwickeln könne. Die Bemühungen, auf Grund der Andrassy'schen Note eine Vereinbarung herbeizuführen, haben sich als fruchtlos erwiesen. Ein akzeptabler Vorschlag auf Grund der letzteren ist nicht zu Stande gekommen.

Konstantinopel, 12. Januar. Heute hat in dem russischen Botschafts-Hotel eine Versammlung der Bevollmächtigten der Großmächte stattgefunden. Wie verlautet, motivirt die Pforte ihre Weigerung, die acht wesentlichsten Punkte der von der Vorkonferenz aufgestellten

Vorschläge anzunehmen, folgendermaßen: Die Concession hinsichtlich der Gebietsabtretung an Serbien und Montenegro sei mit dem Artikel I. der Verfassung nicht vereinbar; die geforderte Abgrenzung der slavischen Provinzen sei unannehmbar, weil sie den Widerstand der mohamedanischen und griechischen Bevölkerung hervorrufen und dem Principe der Regierung, keine Racentheilung zuzulassen, zuwiderlaufen würde. Ferner müsse die Pforte die Verpflichtung, die Bildung einer Gensdarmarie für die autständischen Provinzen zu übernehmen, ablehnen; eine aus den Landesbewohnern gebildete Miliz sei gefährlich für die allgemeine Sicherheit wegen der event. Streitigkeiten zwischen Christen und Muhamedanern. Die Punkte betreffs Ernennung der Gouverneure der slavischen Provinzen unter Mitwirkung der Botschafter und betreffs der internationalen Ueberwachungscommission verweigere die Pforte überhaupt nur zu discutiren. Die Beschränkung hinsichtlich der Einkünfte aus den genannten Provinzen widerspreche den Souveränitätsrechten der Pforte, und die Einführung eines besonderen Gerichtssystems daselbst sei dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufend.

Neuartiges amerikanisches Duell.

Aus Baden bei Wien wird der „Presse“ geschrieben: „Bisher entschied die schwarze Kugel, wer von den Duellanten sich zu erschließen habe. In einem Falle, der sich in unserm sonst so friedlichen Baden zutrug, war die Entscheidung von dem Verlieren einer Schachpartie abhängig gemacht worden. Der Verlierende war ein Musikeleve, welcher vor zwei Jahren in einem Kaffeehause zu Weiblung einen andern jungen Herrn beleidigt hatte. Zur Sühne dieser Beleidigung sollte derjenige sich am 6. Januar 1877, Abends 5 Uhr, erschließen, welcher die Schachpartie verlieren würde. Der Musikeleve verlor die Partie und erhielt vor einigen Tagen einen Mahnbrief, auf welchem ein kleines schwarzes Kreuzchen von Glas an einem schwarzen Bändchen befestigt war. Dieser Brief sollte ihn an die Ausführung des Selbstmordes erinnern; glücklicherweise wurde er jedoch durch die Intervention seines Vaters, eines Todtengräbers auf dem Friedhofe zu Weickersdorf, an der Ausführung seines Vorhabens verhindert. Ueber Anzeige des Vaters ward dem jungen Schwärmer die Pistole und der Mahnbrief abgenommen, welcher letzterer die Unterschrift des Beleidigten und zweier Zeugen trägt. Der Beleidigte unterschrieb sich: Graf Schönau, geb. Sponina, und da der ganze Text des Mahnbriefes wie auch die Namensfertigungen von einer und derselben Handschrift herrührten und der Schreiber desselben in der Person eines Badener Jünglings eruiert wurde, so wurde letzterer von der Behörde zur Rechenenschaft gezogen.“

Feuilleton.

Die Heimkehr.

Erzählung von Wilhelm Jungmann.

[Fortsetzung.]

Da trat endlich Louise, die sich während dieser ganzen Scene still in einen Winkel zurückgezogen, ohne von dem Angekommenen bemerkt worden zu sein, zu diesem heran, und mit zitternder, vor Freude und Wehmuth bebender Stimme fragte sie ihn: Ob ihr theurer Carl nicht mit ihm die Festung verlassen und gleich ihm nach Haus zurückgekommen sei?

Einen forschenden Blick warf der Befragte auf seine ängstlich harrende Gattin; stiller Kummer lagerte sich auf seinem Angesicht, und mit bellkommener Stimme begann er endlich zu sprechen: „Liebes, theures Kind: Wenn dein Carl nicht schon längst zu Euch zurückgekommen ist, dann weiß ich dir keine andere Kunde von ihm zu geben, als daß er, gleich im Anfange der Belagerung von den Franzosen gezwungen wurde, sie bei einem Ausfalle in ein benachbartes Dorf, von wo sie Proviant in die Festung hereinbringen wollten, als Doctor zu begleiten, die Ausfallenden wurden aber von den Preußen zurückgeschlagen, und Carl kam nicht mit ihnen in die Stadt zurück; wir alle glaubten nun, er habe sich vielleicht freiwillig den Preußen angeschlossen, oder sei wohl gar von denselben gefangen genommen und als Deutscher in seine Heimat entlassen worden. Weiter weiß ich dir, mit dem besten Willen, keine Auskunft zu ertheilen.“

Vom tiefsten Schmerz überwältigt, war Louise auf einen Sessel zurückgefunken, die thranenden Augen mit beiden Händen bedeckend, die beiden Gatten aber waren mit sorglicher Hülfe zu ihr hingeilt, ihr mit Worten der Hoffnung und Tröstung lindernden Balsam in das liebende Herz zu gießen, und beruhigter blickte das trauernde Mädchen nach kurzer Zeit nun wieder dankbar zu ihnen empor, ihre tiefe Wehmuth gewaltsam niederkämpfend, doch es litt sie nicht mehr in diesem Hause der ungetrübten Freude, zu grell stand der allgemeine Jubel mit ihrer trostlosen Lage zusammen, und als nun endlich die Eltern sich wieder zu ihren Kindern gewendet, ihre Freude mit stillem Entzücken betrachtend, da hatte sich Louise heimlich aus dem Zimmer entfernt, um in ihrem einsamen

Kämmerlein dem theuren Freunde, dem vielleicht auf immer verlorenen Heißgeliebten eine herbe Thräne des Andenkens zu weihen! — So wechseln die Freuden und Leiden im Leben, und neben dem höchsten Entzücken schreitet der tiefste Kummer oft stille einher!

Lange hat es gedauert, ehe es Matilde gelang, die frohe ausgelassene Jugend zu Bette zu bringen, doch als es endlich geschah, der wohlthätige Schlummer sie in seine Arme aufgenommen, und selbst das jüngste der Kinder, fast wie durch ein Wunder, nach langer Zeit heute wieder zum erstenmale des rubigsten Schlafes genoß, da konnte sie sich nicht länger enthalten, ihren Gatten mit Fragen zu bestürmen, wie es ihm während seiner Abwesenheit ergangen wie er gelebt, und, gleich ihr, gelitten, und vor Allem, wie er in so kurzer Zeit zu einem so hohen Wohlstand gelangt, den alle seine mitgebrachten Sachen nur zu deutlich verriethen? — Und der Gatte, still vor sich hinlächelnd, hatte ihre Hand ergriffen, sie an sein Herz gedrückt, dann aber sein geliebtes Weib neben sich auf einen Stuhl gezogen, wo er dann, nach einer Weile folgendermaßen begann:

„Was ich empfunden und gelitten, während jenes Augenblickes, wo sich die Thore von Erfurt geschlossen und uns auf lange trennten, das Alles zu erzählen wirst du mir, meine theure Matilde, da du weißt, wie sehr ich dir und meinen Kindern zugethan bin, gerne erlassen; es war eine harte, bittere Prüfungszeit, doch vielleicht die letzte auf lange Zeit, und ich werde es nie bereuen, euch auf einige Zeit verlassen zu haben und nach Erfurt hinübergegangen zu sein, denn diese Abwesenheit hat einen Wendepunkt in unserm Leben hervorgehoben, der gewiß für unsere ganze Lebensdauer von den erspriechlichsten Folgen sein und bleiben wird. Doch höre:

„Ohne alle näheren Bekannten in unserem Hospitale, hatte ich seit der Schließung der Stadt und Festung, meinen Schmerz in unablässiger Thätigkeit zu betäuben gesucht, und mich dann des Nachts, in dem steten Gedanken an Euch und Eure Lage, schlaflos auf meinem Lager herumgewälzt, da traf es sich, daß eines Tages einer unserer Inspections-Offiziere erkrankte und an dessen Stelle ein anderer ernannt wurde, und wer beschreibt mein Erstaunen und meine Freude, als ich in demselben meinen Freund, meinen Retter, den Capitän Henry Lataché erkannte? — Ach! Nun hatte ich Jemand, dem ich meinen Kummer klagen, dem ich mein Herz erschließen, mit dem ich von Euch plaudern konnte! Und wie tief, wie innig fühlte dieser Mann? Wie wußte er durch seine reiche Erfahrung meine Seele wieder aufzurichten? Wie wußte er durch seine geistreichen Erzählungen von ausgestandenen Beschwerden und Gefahren, durch die ihn die allwaltende Vorsehung immer wieder glücklich hindurch geführt, meinen Kummer zu zerstreuen? Ach! nie und nimmer werd' ich ihn vergessen!

So waren uns mehrere Tage im traulichen Kreise vergangen, so hatten wir Pläne auf Pläne für die Zukunft entworfen, da begannen um die Mitte Novembers die Belagerer das Bombardement der Stadt und Festung, und namenloser Jammer erfüllte die Herzen der Bewohner derselben, denn bald loderten aus hunderten von Häusern die Flammen zum Himmel empor, ohne daß Jemand es wagte, dieselben zu löschen, denn wer es nur immer vermochte, der hatte sich hinter dicke feuerfeste Mauern verborgen. Zwei Tage hatte das Feuer bereits gedauert, gleich einem wüthenden Orkan flogen die feindlichen Kugeln auf allen Seiten zu uns herein, da kündigte der Ober-Inspector mir an: „Daß durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit des Magaziniers fast kein Körnchen Salz im Hospital zu finden sei, und solches unverzüglich herbeigeschafft werden müsse.“ Wer beschreibt meinen Schrecken, den ich bei dieser Nachricht empfunden? Alle Magazine befanden sich auf dem Petersberg, und dahin sollten wir nun, unter unablässigen Kugelregen wandern? Doch was war zu machen? Dem Befehle mußte Gehorsam geleistet werden, und ich, ich mußte denselben ausführen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 15. Januar 1877.) Die Bitterung war in der vorigen Woche veränderlich, doch blieb die Temperatur für diese Jahreszeit außergewöhnlich mild. Im Getreidegeschäft erhielt sich die Stimmung fast überall fest, dagegen hat der Verkehr noch nicht viel an Lebhaftigkeit gewonnen und auch in den Preisen ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung, wobei sich übrigens die Preise behaupteten

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M. 70 Pf.—13 M. dto. bayer. 12 M. 70 bis 85 Pf. Kernen 12 M. 80 Pf.—13 M. 40 Pf. Dinkel 9 M. Gerste ungar. 9 M. 90 Pf. Haber 9 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 38—39 M. Nr. 2: 34—35 M. Nr. 3: 28—29 M. Nr. 4: 24—25 M.